

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gefaltene Korpus-  
zelle oder deren Raum 20 Pfg., für Beilagen in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbriefte  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Interzentes  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inferate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 66.

Mittwoch, den 18. März 1908.

148. Jahrgang.

### Kontroll-Verjammlungen

im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Frühjahrskontroll-  
verjammlungen werden und zwar nur auf  
diesem Wege beordert:

1. Sämtliche Referaristen,
2. die Mannschaften der Landwehr 1. Auf-  
gebots und der Seewehr 1. Aufgebots  
(mit Ausnahme derjenigen, welche in  
der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-  
tember 1896 in den Dienst getreten  
sind, sowie die bei der Kavallerie und  
der Marine als vierjährig-freiwillig in  
der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-  
tember 1898 in den Dienst getretenen  
Mannschaften, welche 4 Jahre aktiv  
gedient haben oder in ihrem 4. Dienst-  
jahre zur Disposition des Truppentells  
beurlaubt worden sind,
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden  
entlassenen und die zur Disposition der  
Truppentelle beurlaubten Mannschaften,
4. die jetzt Ganzinvaliden und sämtliche  
Halbinvaliden wie unter 1 und 2 auf-  
geführt; soweit sie nicht dem Land-  
sturm überwiesen sind,
5. die Ersatz-Referaristen.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen  
Ortschaften wie folgt zu stellen:

**1. Im Kreise Weißenfels:**  
in Merseburg, am 1. April 9 Uhr vor-  
mittags im Thülinger Hofe, die gebienten  
Mannschaften der Jahresklassen 1895,  
1896, 1897 und 1899 (mit Ausnahme  
derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April  
bis 30. September 1896 und den vierjährig-  
freiwilligen der Marine, welche in der  
Zeit vom 1. April bis 30. September 1898  
in den Dienst getreten sind), sowie die  
dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten  
Jahresklassen des Stadtbezirks,  
in Merseburg, am 1. April 11 Uhr vor-

mittags im Thülinger Hofe die gebienten  
Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901,  
1902 und 1903, sowie die dauernd Halb-  
invaliden der vorerwähnten Jahresklassen  
des Stadtbezirks,  
in Merseburg, am 1. April 2<sup>1/2</sup> Uhr nach-  
mittags im Thülinger Hofe die gebienten  
Mannschaften der Jahresklassen 1904, 1905,  
1906 und 1907, die zur Disposition der  
Ersatzbehörden entlassenen und die zur  
Disposition des Truppentells beurlaubten  
Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden  
der vorerwähnten Jahresklassen, die sämt-  
lichen auf Zeit anerkannten Halb-  
und Ganzinvaliden des Stadtbezirks, sowie  
sämtliche Referaristen, Wehrleute 1. Auf-  
gebots und Ersatz-Referaristen des Land-  
bezirks,  
in Merseburg, am 2. April 9 Uhr vormittags  
im Thülinger Hofe, sämtliche Ersatz-  
Referaristen des Stadtbezirks,  
in Frankleben, am 2. April 11<sup>1/2</sup> Uhr vor-  
mittags im Eibis'schen Gasthofe am Bahn-  
hofe,  
in Venschütz, am 3. April 10<sup>1/2</sup> Uhr vor-  
mittags im Gasthofe,  
in Dörteburg, am 3. April 12<sup>1/2</sup> Uhr mit-  
tags im Gasthofe,  
in Nauchstedt, am 3. April 2<sup>1/2</sup> Uhr nach-  
mittags im Gasthofe zum Krampingen,  
in Schaffstädt, am 4. April 10 Uhr vor-  
mittags im Katseller,  
in Jüschken, am 4. April 2<sup>1/2</sup> Uhr nach-  
mittags im Franke'schen Gasthofe,  
in Schlenitz, am 6. April 10 Uhr vor-  
mittags im Gasthofe zur Sonne, die Mann-  
schaften der Jahresklassen 1895, 1896,  
1897, 1898, 1899 und 1900 (mit Aus-  
nahme derjenigen, welche in der Zeit vom  
1. April bis 30. September 1896 und der  
vierjährig-freiwilligen der Marine, welche  
in der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-  
tember 1898 in den Dienst getreten sind,

die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten  
Jahresklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit  
anerkannten Ganz- und Halbinvaliden,  
in Schlenitz, am 6. April 12 Uhr mittags  
im Gasthofe zur Sonne, die Mannschaften  
der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904,  
1905, 1906 und 1907, die zur Disposition  
der Ersatzbehörden entlassenen und die zur  
Disposition der Truppentelle beurlaubten  
Mannschaften, sowie die dauernd Halb-  
invaliden der vorerwähnten Jahresklassen,  
in Schlenitz, am 6. April 2 Uhr nach-  
mittags im Gasthofe zur Sonne sämtliche  
Ersatz-Referaristen,  
in Köhlschan, am 7. April 10 Uhr vor-  
mittags im Blume'schen Gasthofe,  
in Kleingöddau, am 7. April 2<sup>1/2</sup> Uhr nach-  
mittags im Gasthofe,  
in Uthen, am 8. April 10 Uhr vormittags  
im Gasthofe zum roten Löwen,  
in Großgörschen, am 8. April 2<sup>1/2</sup> Uhr nach-  
mittags im Sack'schen Gasthofe.  
Es wird noch besonders darauf hingewiesen,  
dass jeder Mann verpflichtet ist, seine Militär-  
papiere nebst der in dem Militärpaß hinter  
der letzten Seite anzubringenden Taiche auf-  
zubewahren und die Kriegsverordnung bzw. Paß-  
notiz mit zur Stelle zu bringen und zu der  
Kontrollverjammlung pünktlich zu erscheinen  
hat, zu welcher der betreffende Jahrgang be-  
zogen ist. Die Jahresklassen, denen die  
Leute angehören, sind auf den Militärpässen  
genau angegeben.  
Einige Zweifel sind vor den Kontroll-  
verjammlungen beim Bezirkskommando zur  
Sprache zu bringen.  
Das Erscheinen zu einer anderen, als der  
befohlenen Kontrollverjammlung ist nicht  
gestattet.  
Weißenfels, den 10. März 1908.  
J. A. D. B. R.  
v. Wernsdorff.  
Hauptmann a. D. und Bezirksoffizier.

### Eine neue Probe

auf die Festigkeit des Blods.  
Merseburg, 17. März.

Die eigentliche Probe auf seine Festigkeit  
wird der Blod aller Voraussicht nach erst im  
Herbst bei Beratung der Finanz-Reform zu  
bestehen haben. Es ist aber möglich, daß  
ihm auch schon früher Schwierigkeiten er-  
waschen, beim Vereins- und beim Börsen-  
Geld.

Die offiziellen „Berlin. Polit. Nachr.“  
bringen mit Bezug hierauf nachstehenden  
Artikel:

„Das Reichsvereinsgesetz und die  
Novelle zum Börsengesetz befinden sich  
im Augenblick in kritischer Lage. Gelingt es  
nicht, die auf einen taten Strang gelangten Vor-  
lagen wieder auf ein richtiges Geleise zu  
bringen, so hat das Zentrum gewonnenes  
Spiel. Seine Taktik, beim Börsengesetz die  
Kritik im Widerspruch zu stärken, dagegen  
beim Vereinsgesetz die Linke an Radikalismus  
zu übertrumpfen, wäre trotz ihrer Durchfüh-  
rbarkeit auf der ganzen Linie von Erfolg be-  
gleitet gewesen. Noch ist aber eine Wendung  
zum Besseren möglich. Und zwar dürfte die  
Entscheidung auch für das Börsengesetz vor-  
ausichtlich davon abhängen, ob es gelingt,  
eine der Regierung annehmbare Verständigung  
über den Sprachantragographen des Vereins-  
gesetzes herbeizuführen. Sichtlich hängt dieser  
natürlich nicht im mindesten mit der Novelle  
zum Börsengesetz zusammen, allein der Ver-  
lauf der Verhandlungen über diese Novelle  
stellt außer allem Zweifel, daß sachliche  
Rücksichten für die Mehrheit nicht ausrei-  
chen, um der Börse die ihr zugehörigen  
Erleichterungen zu gewähren. Die ara-  
rische Mehrheit teilt eben den Stand-  
punkt der Gegner des bestehenden Börsen-  
gesetzes nicht, daß die geplanten Ver-  
änderungen aus Gründen des Gemeinwohls ge-  
lassen, in dem ihr an das Dämmerlicht ge-  
wöhntes Auge den Doktor Jähig gleich er-  
kannt hätte. Sie sprach höflich und freundlich,  
aber ein tiefes Unbehagen drückte sich in  
ihren Zügen aus. Der Doktor achtete nicht  
darauf; er hatte seine hohe Gestalt bücken  
müssen, als er in die Tür getreten war, und  
auch im Zimmer hier bekräftigte sein Kopf  
beinahe die Decke. Er schaute sich schweigend  
um in dem finsternen, vom Geruch des auf  
dem brodelnden Kofels erfüllten Gelaß, das  
eher der Behausung wilder Tiere als eines  
menschlichen Wohnung glich. Ein böses  
Lächeln suchte um seinen Mund, als er nun  
zu dem Kinde sprach.  
„Ihr habt es hübsch hier, Hanne, was?“  
„Ja, Herr Doktor.“  
„Und ihr geht es gut, nicht wahr? Wirft  
ja alle Tage größer und schöner.“  
„Ja, Herr Doktor.“  
Er legte laut auf; seine sonst weich ab-  
geordnete Stimme war hart und kalt, wenn er  
so lachte. „Ja, Herr Doktor,“ wiederholte er.  
„So ist's recht; nur immer hübsch ja sagen,  
das ist die Hauptsache für deinesgleichen.  
Und nun geh hinaus, ich habe mit Vater zu  
sprechen.“  
„Ja, Herr Doktor.“  
Gelig, als hätte er ihr ein Geschenk ge-  
macht mit der Erlaubnis zu gehen, verließ  
sie das Zimmer. Der Doktor trat nun zu  
dem Taufbismmen heran, der sich bei seinem  
Eintritt erhoben hatte und dicht am Fenster  
Rehen geblieben war.  
(Fortsetzung folgt.)

### Im Haus der Witwe

oder  
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

25) Nachdruck verboten.  
Aber was galt es ihm, ob Wirklichkeit, ob  
nicht? Das rasch erwachte Interesse war  
ebenfalls schnell wieder erloschen, und von neuem  
fühlte er noch das bobrende nagende Weh in  
seiner runden Brust um das verlorene Glück.  
Mit einem schmerzlichen Seöhnen wandte er  
sich ab, und indem er nun endlich heimkehrte  
zu seiner ideo gewordenen Behausung, nahm er  
in Gedanken den letzten Abschied von allen  
Hoffnungen eines schneidenden Herzens.

Viertes Kapitel.  
Es gibt im alten Hildesheim ein paar  
Straßen, so eng, so dunkel und schmal, daß  
man sich in eine der kleinen italienischen  
Städte verirrt glaubt. Nur der Schmutzschlitt  
hier, der dort als notwendig gilt, das Pflaster  
ist reinlich, aber darüber erheben sich die  
Häuser so nahe an einander, nach oben zu  
immer mehr über den schmalen Pfad herüber  
wachsend, daß man von Fenster zu Fenster  
dem Nachbar die Hand reichen kann, und daß  
die Ragen, die hier in reichlicher Anzahl  
hauften, mühelos von einer Seite der Straße  
zu anderen hinüber springen. Licht und Luft  
finden kaum der Weg unter die zu einander  
geneigten, alterbraunen Gebäude, und auch  
der Schnee bedeckt hier spärlicher das Pflaster,

weil der Wind nicht vom Eingang her mit  
Gewalt hereinreibt.  
In einem kleinen, fast nacktlieh dunklen  
Zimmer, das im zweiten Geschoss eines dieser  
Häuser lag, befanden sich ein Mann und ein  
Kind. Es war gegen Mittag, aber die beiden  
Gestalten waren trotzdem nur mühsam zu  
erkennen; denn die Fensterläden, die von denen  
des Nachbarhauses um Armeslänge kaum ent-  
fernt waren, zeigten außer dem Liederzug von  
Staub und Schmutz nach einem solchen von  
dichter, blauer Fliegengasse, der dem geringen  
Lichte den Eingang noch mehr erschwerte.  
Der Mann sah unmittelbar am Fenster,  
mit dem Ausbessern eines Rohrstuhls be-  
schäftigt, an dem er eifrig focht. Sein Hinter-  
grund des Zimmers, nahe an einem roh-  
braunen, eisernen Ofen, auf dem ein zugedebter  
Topf leises Gedrödel hören ließ, hatte das  
Mädchen sich auf einen Schmel gefauert und  
stirnte. Nur selten sah der Mann von seiner  
Arbeit auf; dann aber war es ein Blick der  
Liebe, der aus seinen runden, rotumranderten  
Augen zu dem Kinde hinüberflog. Er war  
ein hübscher Mensch mit plattem gewöhnlichem  
Gesicht, schon ergaudentem, wirrem Haar und  
Bart obwohl kaum vierzig Jahre zählen konnte;  
die mächtige Bärläufigkeit aber verdeckte ihm,  
die in solchen Augenblicken in seinem Gesicht  
aufleuchtete. Geliebt war er sehr ärmlich  
in einen verschliffenen, braunen Anzug, der  
ihm zu weit war und nur an Hals und  
Händen ein wenig schmutzige Fältchen sehen ließ.  
Eben hatte er wieder zu dem Mädchen  
hinüber geschaut, als er seine Arbeit für

einen Augenblick sisten ließ und mit einem  
der feinen Köpfe liefte auf das Holz der  
Fensterbank klopfte. Kurtz sprang das Kind  
empor und trat an seine Seite. Und nun  
began er mit ihm zu reden, wortlos, ohne  
Laut, in der hastigen Geberdensprache der  
Taubstummen.  
„Hast du noch keinen Hunger, Hanne?“  
fragte er.  
„Nein, Vater; es ist ja noch nicht zwölf.“  
„Was kostet du uns denn Gutes?“  
„Ein schönes Effen, Weißbrot mit Speck.“  
„Ich rieche es schon. Das riecht gut.“  
„Sehr gut. Und ich weiß auch, wie man  
es kochen muß. Karoline hat es mir gezeigt.“  
„Du mußt ihr immer dankbar sein, Hanne.  
Undankbare Menschen hat der liebe Gott  
nicht lieb.“  
„Ich bin auch nicht undankbar, Vater.“  
Er verank für einen Augenblick in ein  
finsternes Sinnen, als habe die Erinnerung  
an eine trübe Erfahrung ihm bittere Gefühle  
erweckt; aber die Wolle auf seiner Stirn ver-  
schwand eilig wieder, sobald er in das freund-  
liche Gesicht seines Kindes sah. Schon hob er  
die Hand, um die Unterhaltung fortzu-  
setzen, als ein Knarren der Treppe draußen  
und ein festes Klopfen an der Tür das  
Mädchen aufhorchen ließ. Der Mann hatte  
in dem tiefen Schmelgen, das ihn für immer  
umgab, das Nahen des Besuchers nicht be-  
merkt, das Kind aber machte ihm ein Zeichen  
und elkte zur Tür, sie zu öffnen.  
„Guten Tag, Herr Doktor“, sagte die  
Kleine, als sie den Besucher hatte eintreten

lassen, in dem ihr an das Dämmerlicht ge-  
wöhntes Auge den Doktor Jähig gleich er-  
kannt hatte. Sie sprach höflich und freundlich,  
aber ein tiefes Unbehagen drückte sich in  
ihren Zügen aus. Der Doktor achtete nicht  
darauf; er hatte seine hohe Gestalt bücken  
müssen, als er in die Tür getreten war, und  
auch im Zimmer hier bekräftigte sein Kopf  
beinahe die Decke. Er schaute sich schweigend  
um in dem finsternen, vom Geruch des auf  
dem brodelnden Kofels erfüllten Gelaß, das  
eher der Behausung wilder Tiere als eines  
menschlichen Wohnung glich. Ein böses  
Lächeln suchte um seinen Mund, als er nun  
zu dem Kinde sprach.  
„Ihr habt es hübsch hier, Hanne, was?“  
„Ja, Herr Doktor.“  
„Und ihr geht es gut, nicht wahr? Wirft  
ja alle Tage größer und schöner.“  
„Ja, Herr Doktor.“  
Er legte laut auf; seine sonst weich ab-  
geordnete Stimme war hart und kalt, wenn er  
so lachte. „Ja, Herr Doktor,“ wiederholte er.  
„So ist's recht; nur immer hübsch ja sagen,  
das ist die Hauptsache für deinesgleichen.  
Und nun geh hinaus, ich habe mit Vater zu  
sprechen.“  
„Ja, Herr Doktor.“  
Gelig, als hätte er ihr ein Geschenk ge-  
macht mit der Erlaubnis zu gehen, verließ  
sie das Zimmer. Der Doktor trat nun zu  
dem Taufbismmen heran, der sich bei seinem  
Eintritt erhoben hatte und dicht am Fenster  
Rehen geblieben war.  
(Fortsetzung folgt.)



vor aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Schlimmeres vor, der seinen Grund in gewissen Verhältnissen haben dürfte.

**Schleifungen, 16. März.** An der Wiesenbau-Schule zu Schleifungen, welche junge Leute in den kulturtechnischen Fächern, sowie Wiesenbauwerk für den praktischen Unterricht des Sommerhalbjahrs am 22. April. Nähere Mitteilungen über die Einrichtung der Schule enthält der Schulbericht, der von dem Vorstehenden des Schulkuratoriums, Herrn H. G. gemelter Wälder in Schleifungen, und dem Direktor der Schule, Herrn Wiesenbau-Meister Stein dabeist, besogen werden kann.

**Gerichtszeitung.**

**Naumburg, 14. März.** Die hiesige Strafammer verurteilte den Schmiedehausberg aus Weiskensfeld wegen Doppeltöbe zu einem Jahr Gefängnis.

**Vermischtes.**

**Berlin, 17. März.** Ein Familienstreit am Mittwoch gestern nach einem Streit mit der Schwägermutter die Frau des Hausdieners Wetter mit ihrem einjährigen Söhnchen aus dem letzten Stock auf den Hof hinunter. Mutter und Kind fielen mit geschwundenen Gliedmaßen liegen und starben nach wenigen Minuten.

**Berlin, 16. März.** Die seit 20 Jahren bestehende Niederstoff-Gesellschaft Hermann Löwenthal hat sich nach der „Deutschen Konfektion“ in Zahlungsverlegenheiten die Verbindlichkeiten beziffert 1800 000 Mk. Demgegenüber sind ein Warenlager von 800 000 Mk. vorhanden. Außerdem in Höhe von 1 Mill. Mk. vorhanden.

**Berlin, 16. März.** Der zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte ehemalige Major Graf von A. ist nach Siegburg bei Bonn verbracht worden, wo er seine Strafe verbüßen wird.

**Potsdam, 16. März.** Hier erschloß sich am Sonntag der 25-jährige Leutnant von P. i. S. i. o. w., der seit sechs Jahren dem Offizierskorps des 1. Garde-Regiments a. F. angehört. Im Beit hatte der Offizier den Revolver auf sich gerichtet; der Schuß traf das Herz und führte sofort den Tod herbei. Dieser hatte der Lebenskassette einen Aufschlüsselbrief mit seiner letzten Willensbetätigung an die Witwe des Grafen A. hinterlassen. Die Veranlassung zu der Tat ist noch nicht aufgeklärt, wahrscheinlich aber auf momentane seelische Verwirrung zurückzuführen.

**Köln, 16. März.** Schulpflichtige Knaben erdrückten das Pulvermagazin bei Leuzersdorf und ertranken bei der Besichtigung eines Aufschlüsselbriefes in einer Vertiefung auf freiem Felde am 16. März. Das Pulver explodierte mit großer Kraft. Ein Knabe verlor das Augenlicht und mußte tödlich verletzt dem Hospital übergeben werden, mehrere andere wurden leicht verletzt.

**Naumburg, 16. März.** Durch einen seltsamen Streich wachte ein Waffmeister und ehemaliger Schützenmeister nach seinem Tode vor sich nieder. Er war lebensmüde geworden, zumal auch sein Geschäft nicht recht gehen wollte. Als er den letzten Entschluß gefaßt hatte, seinem Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen, legte er sich zu einem Verhängnisübernehmer und Beauftragten, die Witwe des Grafen A., der sich erschossen habe (d. h. seine eigene) am nächsten Tage aus dem Verhängnis abzuholen und die Beerdigung zu übernehmen. Für den erteilten Auftrag ließ er sich von dem Verhängnisübernehmer die übliche Provision von 10 Mk. zahlen. Als dieser sich am anderen Tage an Ort und Stelle einfand, war er nicht wenig erstaunt, dort die Witwe des Nuttragebesitzer selbst vorzufinden, der die 10 Mk. Vorzahlung auf seinen Tod noch nicht verbüßt und sich dann nicht bei dem Verhängnisübernehmer hatte.

**Hof, 15. März.** Der unbekanntes Schicksam Scherz, der am Freitag mittags in einem hiesigen Gasthause in seinem Bette tot aufgefunden wurde, ist mit dem 57-jährigen Privatier Franz Radtich von Halle a. S. identisch. Dem Mann sollen Vermögensverluste in den Tod getrieben haben.

**Berlin, 16. März.** Im Anfang der vergangenen Woche lag in einem Saal in H. i. F. i. S. (W. i. S. i. S.) ein elegantes, junges Paar ab, beide kaum älter als 20 Jahre. Ins Fremdenbuch schrieben sie sich ein als H. v. D. e. r. a. t. h. und F. r. a. u. l. e. n. S. c. h. e. l. l. e. r. beide aus Krefeld. Am Donnerstag blieben sie bis 5 Uhr abends im Hotel; erst bei Sonnenuntergang gingen sie aus mit der Erklärung, sie seien in Danzig zum Abschied eingeladen; man solle nicht länger als bis 11 Uhr warten; die nächsten kamen sie mit am anderen Morgen zurück. Im Freitag fand man ein Fahrgast, die beiden Unbekannten eine halbe Stunde oberhalb Hofes, hart an der Straße, unter einer Tanne eng aneinander geknüttelt in halb hängender Stellung, beide mit durchschossener Schädel. Der Tod war offenbar augenblicklich eingetreten; der junge Mann hielt noch den Revolver in der Hand. Das Vernehmen des Paares war im Hotel so ruhig und friedlich, daß niemand an eine Verurteilung, jedenfalls schon von Anfang an beständige Tot denken konnte. Die Leichen wurden gefahren durch Verwandte nach der Heimat geleitet.

**Paris, 16. März.** Gegen Mitternacht fand ein Zusammenstoß zwischen einem Automobilmann und einem elektrischen Straßenbahnwagen statt. 40 Fahrgäste wurden verletzt. Der Omnibus wurde vollständig zerstört.

**Kleines Feuilleton.**

**Hrings Viktor zu Henneburg-Wirtheim, 1872 in Offenbach geboren, wird sich demnächst mit der Tochter des Frankfurter Arztes Dr. M. e. h. m. verheiratet, die vom Großherzog von Hessen den Titel einer Baroness Rüdiger erhalten wird. Der Hrings steht als Mittemeister à la suite der preussischen Arme.**

**„Wilhelm Busch als „netter Herr“.**  
Nimmer noch tauchen unbekanntere Verse von Wilhelm Busch auf, die der lebensmüde Dichter seinen Verehrern auf ihre Bitten als Autogramme gewidmet hat. So tritt der „F. J.“ ein Leser in Bremen ein launiges Gedächtnis mit, das ihm Busch im Jahre 1879 sandte. Es lautet wie folgt:

„Müß ich mich schon wieder plagen?  
Also wieder ein Gedicht?  
Soll ich wegen nein! zu sagen? —  
Nein, ich bin kein Dichterschicht!  
Dehne dich, Poetenleder!  
Werde flüssig, alter Reim!  
Sieh, schon tröpfelt aus der Feder  
Der mit Angst gesuchte Reim!  
Und so zieh ich mit Bezüglichem  
Müß als einen netten Herrn. —  
Müß, mitunter muß man lägen,  
Und mitunter lägt man gern!  
Vorlum 1879.“ Wilhelm Busch.

**XXIII. Landtag der Provinz Sachsen**

**Merseburg, 16. März.**  
Der Präsident Graf v. Wartenburg eröffnete die heutige Sitzung um 1/11 Uhr vormittags. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Herr Oberpräsident das Wort und teilt Maßnahmen des Ministeriums in Sachen der Naturdenkmalpflege mit. Die charakteristischen Gebilde der heimatischen Natur, die Landschaft oder Reste historischer Pflanzen- und Tierwelt zu erhalten, hat Herr Oberpräsident sich mit Prof. Dr. Conow in Danzig ins Einvernehmen gesetzt und ihn zu einem Lichtbilder-Vertrage über diese Frage für Mittwoch abends 6 Uhr im Sitzungssaal gewonnen. An den Vortrag soll sich die Konstituierung des Vereins zur Naturdenkmalpflege anschließen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, erste Beratung der Provinzialauswahlschulfrage betr. die Entwürfe des Haupt- und Schulplans und des Sonderauswahlplans sowie des Besoldungsplans für 1908 und 1909, erhält der stellvertretende Landes- und Provinzialhauptmann Landesrat Sch. Rat S. e. d. e. das Wort. Es ist ein erhebliches Mehr an Steuern, nämlich in Höhe von 607 000 Mk. zu fordern. Die Provinzialrenten sind 636 314 Mk. an Entlassungen eingestellt, für Bezieherwesen 100 000 Mk., für Unterbringung von Fährerangehörigen 253 000 Mk. Zur Tilgung der Provinzialschulden sind 592 000 Mk. eingestellt. Die großen Bauten in Nordhausen und Merseburg, wie die Eisenregulierung, im Wege der Anleihe bestritten werden. Die Provinz Sachsen ist im Jahre 1907 die am billigsten verwaltete Provinz gewesen, erhebt sie also im Jahre 1908 und 1909 auch 11 Pro. Steuern, so wird sie doch immer noch besser wie die andern Provinzen dastehen.

In der Besprechung rät Abg. Graf S. e. d. e. das zu Verbesserung der Beamtenbesoldung, ferner den geplanten Provinzialbauten zu und nimmt Stellung zu der beabsichtigten Erhöhung der Steuern. Die preussische Einkommensteuer hat eine Steigerung der Einnahmen in Höhe von 28 Millionen erfahren, wobei unsere Provinz recht beteiligt ist, also auch unsere Steuern erheblich gewachsen sind. Redner behält sich eine ausführliche Behandlung der Frage in der Kommission vor.

Abg. Franz bedauert, daß der Landtag zur Beratung des Etats diesmal keinen Landeshaupmann habe. Darum erscheine es richtiger, statt der zweijährigen Staatsperiode eine einjährige festzusetzen, denn erst nach der Beendigung des Etats erfolge die Wahl des Landeshaupmanns. (Zustimmung im Hause.) Aber auch die Erhöhung der Beamtenbesoldung um 10 Pro. nach Art einer Teuerungszulage, zu der die Wähler der Provinzialkandidat ja nicht drängen, kommt hier in Frage. Ehe man nicht weiß, wie der preussische Staat in dieser Frage vorgeht, ist es nicht richtig, die Beamtengehälter in der zweijährigen Staatsperiode zu erhöhen. Auch darum sei die Bewilligung eines einjährigen Etats anzuraten. Endlich erheben diese Maßnahmen auch die Provinzialrenten, die eventuell schon im nächsten Jahre die schwankende Konjunktur herab ziehen müssen. Anders als bei einem einjährigen Etat sei es ein Tappen im Dunkeln. Im Interesse der Provinz und der Beamten, deren Wohl dem Landtage durchaus am Herzen liegt, ist es dringend zu raten, den einjährigen Etat zu beschließen; der zweijährige sei so wie so etwas Rückständiges. Zur Unterstüttung von Gemeindefinanzstellen im Etat ist zu bemerken, daß die zu bewilligenden Mittel so wenig ausreichen wie die gegenwärtigen. Das

wegewiesen ist der Debet, wo man anlegen kann, um den Wohlstand der Provinz, die Bevölkerung zu fördern (Beifall).

Abg. Frhr. v. Erffa unterschreibt die Zurückstellung des vom Abg. Franz angeführten Punkte des zweijährigen Etats. Die Erhöhung der Steuern um 1 1/2 Pro. werde sich nicht vermeiden lassen, da die Ausgaben der Provinz zu groß geworden, zumal in Verwaltung, Anstalten und ganz besonders der Fährerangehörigen. Zur Wegebaulast der Gemeinden ist eine Minderung vorgelesen, die Reinigung (und Beleuchtung) der Straßen und öffentlichen Plätze sowie der „Zubehörungen derselben“, wie die Provinzialverordnung sich unklar ausdrückt. Gegenüber andern Provinzen ist die Provinz Sachsen hierin erheblich benachteiligt. Die Gemeinden haben die Reinigung zu besorgen, soweit nicht oberortsmäßig Abwässerung dies zu tun haben. Erst wenn ein Verkehrs-hindernis vorliegt, gehört die Beteiligung zur Wegebaulast. Also kam nur das sog. „Platum“ in Betracht, jetzt aber verlangen die Chaußeeämter von den Gemeinden die Übernahme von Arbeiten im Wegebau, die „zu weit gehen“, wie der verstorbene Oberpräsident v. Bötticher dergleichen humorvoll zu bezeichnen pflegte. Wer nichts vom Wegebau versteht, wie die oft dreiviertel invaliden Gemeindevorsteher, solle jetzt den Wegebau besorgen, wogegen die Chaußeeämter im selben Orte diese Arbeit, die sie gern tun würden, nicht auftragen bekommen. Redner schlägt vor, den Begriff „Zubehörungen“ aus § 8 der Wegordnung zu entfernen, damit dieser Zustand ein Ende nimmt.

Abg. V. a. n. i. behandelte die außerordentlich hohe Steigerung der Verwaltungskosten und andere Punkte im Etat und wendet sich dagegen, die Wegebauten auf eine Anleihe zu übernehmen. Bezüglich der Beamtengehälter sollte sich doch der Provinziallandtag dieses Rechtes der Bestimmung der Beamtengehälter, das zu seinen wichtigsten Rechten zählt, richtig bedienen. Abg. v. a. n. i. jagow beantragt, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Abg. S. h. e. d. e. spricht zum Vorhlag Franz, betr. Festlegung der einjährigen Staatsperiode, die er für eine erhebliche Verschlechterung hält. Man solle nur dazu überreden, wenn sich gegen die zweijährige Periode erhebliche Bedenken finden, die hier aber nicht vorliegen. Redner bedauert auch, daß kein Landeshaupmann für den Etat da ist. Wer es ist, doch kein Vacuam deshaß, sondern an Stelle des verstorbenen Hauptmanns ständen eine Reihe trefflicher Beamten, an der Spitze der verdienten Landesrat S. e. d. e., dem der Redner ein warmes Lob zollt, in das die Versammlung beifällig einstimmt. Bezüglich der Nachbesetzung des Provinzialauswahlschulfrage sei es gleich, ob einjähriger oder zweijähriger Etat. Mit letzterem wirtschaftet man außerdem viel sparsamer, da man nicht aus der Hand in den Mund leben darf, sondern verständig verteilen muß. Wegen der Erhöhung der Beamtenbesoldung brauche man keinen einjährigen Etat. Sobald der Staat diese Angelegenheit geordnet, müsse es auch die Provinz tun und zwar dann endgültig auf einem noch in diesem Jahre einzuzurufen, außer vorordentlichem Landtage, für den ja auch noch ein paar andere Fragen vorliegen müßten. Die Steuererhöhungsfage sei eine sehr schwierige Frage. Die ordnungsmäßige Regelung der Wegeordnung halte er auch für eine der wichtigsten Fragen, die dem Landtage überhaupt vorlägen.

Landesrat W. a. h. e. erklärt die Gemeinden für verpflichtet zur Reinigung der Chaußeen und Rausftrassen, für die die Wegeordnung überhaupt nicht gilt; sie gelte nur für alle übrigen Straßen. Landesrat S. i. c. h. o. r. n. hebt hervor, daß für die Verfügungen des Landeshaupmanns, die den Gemeinden die Reinigung zur Pflicht machen, auch vorwiegend Billigkeitsgründe nächst den gelegentlichen Bestimmungen maßgebend gewesen sind.

Zum Schluß der Besprechung machte Abg. Franz eine persönliche Bemerkung. Zum großen Bedauern des Hauses macht der Abgeordnete noch darauf aufmerksam, daß die großen Städte wie Halle u. a. einen einjährigen Etat haben; es sei notwendig, daß der Landtag häufiger als bloß alle zwei Jahre zu kommen reze. Er müsse eine nächste Kontrolle führen.

Der Etat wird dann der noch zu wählenden Kommission überwiehen, ebenso die Etatsüberschreitungen ohne Debatte der Etatskommission. Zu Punkt 3: Reglement für die Gehaltsentzifferungen wird beantragt, die Vorlage ebenfalls einer Kommission zu überweisen, was auch wie Punkt 4 betr. Landes-

heil- und Pflegeanstalten und 5 Stundenwert für Uchspränge beschlossen wird.

Die Vorlage betr. Regulierung der schwarzen Ester beantragt Abg. Schmidt Überweisung an eine Kommission von 9 Mitgliedern.

Einem Antrag zum Beamtenelegementen 2 bekräftigt Landesrat S. e. d. e. Die Vorlage wird der Haushaltskommission überwiehen.

Die Minderung des Reglements der Witwen- und Waisenfürsorge stellt erhöht den Mindestbetrag der Mitglieder auf 2 Pro.; als Mindestbetrag sind 2 1/2 Pro. der Dienstbezüge vorgelesen, gegen letzteres erklärt sich jedoch vorläufig der Referent Abg. V. a. n. i. Die erhöhten Beiträge sollen auch noch nicht für das laufende Jahr nachgehoben werden. Landesrat S. o. n. i. c. d. spricht ebenfalls zu dem Gegenstand, worauf die Vorlage der Haushaltskommission überwiehen wird. Die Provinzialauswahlschulfrage, betr. Reglement für das Mädchenheim zu Moritzburg und das Provinzialerziehungsheim in Leuchfeld wird der Anstaltskommission überwiehen.

**Duell-Forderung Hahn-Goldschmidt.**

**Berlin, 17. März.** Der Zwischenruf „Freiheit“, den der freikämpfige Abgeordnete Goldschmidt in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelegentlich der Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Friedrich und dem Abg. Dr. Diederich Hahn machte, hat dem Abg. Dr. Hahn Veranlassung gegeben, Herrn Goldschmidt eine Forderung zum Duell überbringen zu lassen. Nachdem der amtierende Vizepräsident Dr. Vorh. Herr Hahn verbittet hatte, in einer persönlichen Bemerkung auf den durch einen Ordnungsruf erledigten Zwischenruf des Abg. Goldschmidt einzugehen, wurde Goldschmidt von den konservativen Abgeordneten v. Oldenburg-Januschaw und D. u. e. h. i. zum Sitzungsstahl in den Skordor gerufen. Die beiden Abgeordneten erklärten, daß sie Kartellträger Hahn's seien, und fragten Goldschmidt, ob er bereit sei, seinen beleidigten Zwischenruf zurückzunehmen? Abg. Goldschmidt erwiderte, daß er nur dann dazu bereit wäre, wenn auch Hahn die die Freikämpfigen beleidigende Äußerung, daß jüdische Großbankiers den Freikämpfigen den Wahlkampf befehlen, zurücknehmen. Die Herren erklärten, daß von solchen Bedingungen keine Rede sein könne und fragten, ob Goldschmidt mit der Waffe Hahn Genugtuung zu geben bereit sei? Abg. Goldschmidt lehnte dies mit dem Hinweis, daß er grundsätzlicher Gegner des Duells sei, ab. (Das war vorausgesetzt. Die Red.)

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 17. März.** Wegen Beleidigung des F. u. l. e. n. s. O. l. g. a. M. o. l. i. t. o. r., begangen durch mehrere Artikel anlässlich des Prozesses Hahn im August v. J., wurde gestern der Redakteur Martin Schmidt von der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten aufgelegt.

**Leipzig, 16. März.** Die Revisionskammer des Berliner Schriftstellers Har den gegen das Urteil der Berliner Strafkammer wird vor dem Reichsgericht vorzusichtlich Ende dieses Monats oder Anfang nächsten Monats zur Verhandlung kommen.

**Wiesbaden, 16. März.** Hier wurde eine Verschönerung jugendlicher Militärsoldatatur entworfen. Am nächsten Mittwoch sollten sich mehrere Regimenter für den Präfidenten Miquel de Braganza erheben. Dieser leugnet jedoch jede Mitwirkung. Eine Anzahl Verwundeter wurden verhaftet.

**Zuntz**  
geb rannte  Kaffee's  
Erstklassiges bestanerkanntes Produkt.  
**Nur Original-Packung**  
von A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoff.  
Käuflich in Merseburg bei:  
**C. L. Zimmermann, Fritz Schanze.**

### Zur Fütterung

empfehle:  
Trockenschnitzel  Mele-Meffutter  
rein phosphor. Futtermittel, Viehfuttl, Salzsockeln. (558)  
**Eduard Klaus, Merseburg.**

### Gesangbücher

in soliden Einbänden sehr preiswert und billig.

#### Konfirmationsgeschenke

in reicher Auswahl und in vielen Neuheiten.  
Bilder — Spruchkarten — Christusfiguren —  
Geschenkbücher — Bijouterien. (550)

#### Konfirmationskarten

in geschmackvollen, neuesten Mustern.

Altarkerken aus reinem Ia. Celler Wachs.  
Abendmahlskostien.

Burgstr. 7. **Richard Lots.** Burgstr. 7.

## Friedmann & Co.

Bankhaus, Halle a. S., Poststr. 2.,  
gewähren Darlehen auf Ackersicherheit und gute sonstige Unterlagen.

Verkauf von 4% mündelsicheren Wertpapieren.

**Einlösung von Coupons.** (468)

## Das Butterbrot

darf Ihren Kindern nicht geschmälert werden,  
wenn die Butterpreise noch so teuer sind, denn es  
gibt glücklicher Weise vollwertige Ersatzmittel  
für Naturbutter, als deren bekanntestes und zweifel-  
los hervorragendstes von den Bergh's Margarine-  
marke „Bittello“ genannt werden muß. Dieses feinste,  
nährstoffreichste Erzeugnis der Margarine-Industrie  
ist nicht nur beim Baden, Kochen, Braten, sondern  
auch beim Bestreichen des Brodes besser als Kollerei-  
butter in jeder Hinsicht gleichwertig. An Nähr-  
wert und Reinheit des Geschmacks übertrifft sie  
Landbutter bedeutend. Versuchen Sie Bergh's  
„Bittello“, die Sie in jedem besseren Lebensmittel-  
geschäft antreffen.

### Zur Beachtung!

Unkontrollierbaren Gerüchten entgegen erkläre ich, daß  
ich mein Geschäft in alter Weise weiterführe.

Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung von

Erd- u. Pflasterarbeiten sowie Kanalisierungen.

**Richard Mehnert,** Steinsetzmeister,  
Weichenfelsenstr. 32.

12 Gotthardtsstraße 12

### Schuhwaren

jeder Art

große Auswahl, solide Preise, nur  
gute dauerhafte Ware empfiehlt

**Max Wirth,**

Gotthardtsstraße 12.

Eine Partie Gummischuhe für  
Kinder in den Nr. 26—33 offeriere  
pro Paar 1,50 Mk., solange Vorrat  
reicht. (557)

Es ist wieder kalt geworden!  
Der neue (566)

### Gas-Schnellheizapparat,

Mk. 5,50, hilft uns darüber hinweg.  
Jederzeit in Betrieb zu setzen.

**Otto Bretschneider,**

Eisenwaren-Handlg. II. Ritterstr. 5.

### Herrlichste Wohnung

sofort zu vermieten. Auskunft  
(554) Poststrasse 8 II.

Allen voran, marschiert immer noch in

Bürgerlichen

## Möbel-Ausstattungen

die Möbelfabrik **Gehr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. Nr. 4**  
weil enorme Auswahl und anerkannt billige Preise bei bester Arbeit  
(564) und neuester Stylart. Kataloge gratis. Transport frei Haus.

Für die Illustration verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

### Merseburg.

3. Konzert des Hgl. Seminars  
Dienstag, den 24. März 1908,  
abends 8 Uhr im Dom.

### Musikführung:

## Der Messias,

Oratorium für Soli, gemischten  
Chor und Orchester von  
G. F. Händel.

(Instrumentiert von W. A. Mozart.)

#### Solisten:

Frau **Margarete Franke-Rode**

(Soprano) Leipzig;

Fräulein **Margarete Schütz** (Alt),

Leipzig;

Herr **Hugo Heydenbluth** (Tenor),

Berlin;

Herr **Wolfgang Rosenthal** (Bass),

Leipzig;

#### Chor:

70 Damen und 60 Herren.

#### Orchester:

Die verstärkte hiesige Stadtkapelle. (582)

#### Orgel:

Herr **Walter Högel** hier.

Die Aufführung findet statt vom  
Altarraum aus

- 1. Platz (vor den Altarstufen) num.  
2 Mk.; 2. Platz (Mittelschiff):  
1,50 Mk.; 3. Platz (Seitenschiff):  
1,00 Mk.; Schülerkarten 75 Pfg.  
Programm mit Text 10 Pfg.

Karten und Ergie nur im Vor-  
verkauf in der Stollberg'schen Buch-  
handlung.

Der Reinertrag ist für den Vater-  
ländischen Frauenverein bestimmt.

### Gesangbücher,

#### Konfirmations-Karten

#### und -Bilder

empfehle in großer Auswahl und  
zu billigen Preisen (577)

### Kurt Karius,

Papierhandlung, Brühl 4.

Mittelpfad des Rabatt-Spar-Breisins.

Am Montag, den 23. März,

nachmittags 3 Uhr sollen im Pflanz-  
gehoft zu Geusa die

### Pfarrscheune

(mit gut erhaltenem Holzwerk)  
ebenso einige Stallgebäude auf  
Abbruch öffentlich versteigert werden.

Bedingungen im Termin.

Geusa, 16. März 1908.

Der Gemeindegemeinderat

l. A.:

Herrn **Heinrich**, Kirchenrentant.

### Spielautomaten

für Gastwirte, (583)

### Tüchtige Vertreter

bei hohem Verdienst aufsucht.

### Phänomenwerke Leipzig.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch 18. März, nachm. 3

Uhr. Vorstellung zu kleinen Preisen

**Die Räuber.** — Abds. 7 1/2 Uhr:

Umlaufsch. altig: **Flauto solo.** —

**Das Nachtlager in Granada.**

Als ärztlich geprüfte

### Masseuse

empfehle sich (175)

Frau **L. Heitzscholdt,**

Wilhelmstr. 3.

Wer gezwungen oder frei-

willig dem Genuss von

Bohnenkaffee entsagt,

trinke

„Enrilo“

von

**Heinr. Franck Söhne**

in Ludwigsburg.

Besondere Vorzüge:

Kaffeefähnlicher Geschmack — Farbe

genau wie Bohnenkaffee — anregende

Wirkung — nahrhafter als alle

Getreidearten, wie Malz, Gersten-,

Roggen- und Weizenkaffee etc.

vollständige Unschädlichkeit und Ge-

sundheitlichkeit von hervorragenden

Verstern festgesetzt.

(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)

Gebrauchsanweisung auf dem Paket.

Beim ersten Versuch nur ein ab-

gemessener Löffel voll auf 1 Liter

Wasser. (129)

Pakete à 25 und 50 Pfg. künstlich

bei: **Ed. Kämmerer,**

**R. Selmar, A. Speiser,**

**Otto Teichmann.**

### Baumhule Annaburg

(Bez. Halle).

Stat. Annaburg zwischen Wittenberg

und Kallenberg empfiehlt:

**Obstbäume, Hochst. und Zwergst**

**Walnusbäume.**

**Alleebäume:** Linden, Ulmen, Hol-

eichen, Kastanien, jäng. Birken,

Heister 1—2 m hoch u. m.

**Cydonien:** als Bierst. u. prachtl.

Hedenspl. Flieder.

**Beerensträucher:** als Stachelb.

Johannish. Himbeeren. (350)

**Rosen:** Hochst. und niedr. u. m.

### Albliertes Zimmer

mit **Schlafstube** sofort oder später

zu vermieten. (584)

Zu erfragen in der Exp. d. Bls.

### Visitenkarten

sowie alle anderen Druckerarbeiten

liefert schnellstens (576)

### Kurt Karius,

Buchdruckerei, Brühl 4.

### Provinzial-Landtag.

Abgeordneten-

Wohnungs-Verzeichnisse

vorrätig in der

**Kreisblatt-Druckerei.**

**Adler-Kakao, 2/3 Kilo-Dose Mk. 1.25**

## STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist ein wahrhaft

ideales Mittel zur rationellen Ernährung

Wahsender und lernender Kinder.

Weltraussst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Manverlange nur:

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

mit Schutzmarke

Globus

im roten Streifen

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Globus

Putzextract

da viele wertlose Nachahmungen

angeboten werden.

Grand Prix St. Louis 1904

### Stellung

als Buchhalter, Sekr.

retär, Verwalter

erh. jg. Leute nach

2—3 monat. gründl. Ausbild. Bish-

er ca. 1400 Beamte verlangt.

— Prospekte gratis. — (289)

Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

### Jeder Radfahrer,

der jetzt sein Fahrrad

in Stand setzen will,

läuft seine Gefahr und

Zubehörteile am billigst.

in meiner Spezial-Ab-

teilung für Fahrrad-Zubehörteile.

**Otto Bretschneider,**

**Eisenwaren-Handlung,**

kleine Ritterstraße.

**Fahrrad-Glocken** v. 25 Pf. an,

**Flügel-Pedale** von Mk. 2,50 an

p. Paar.

**Luftschläuche** v. Mk. 3,75 an

**Laufdecken Ia** von Mk. 5,50 an

mit Garantie, (435)

**Fussluftpumpen** v. Mk. 1,20 an

**Acetylenlaternen** v. Mk. 2,50 an

**Cellaternen** von Mk. 1,40 an

**Calcium-Carbid** äußerst billig.

**Rucksäcke** für Radfahrer und

Touristen, schon von Mk. 2,00 an

**Reparaturen** erhalten Günstigste.

### Verdingung.

Die sämtlichen Arbeiten und

Materiallieferungen zum Bau der ein-

klassigen **Küsterhale** in **Spergau**

bei **Merseburg** sollen

**Sonnabend, den 28. März,**

**vormittags 11 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer, Kaiser-

straße 21 hierelbst öffentlich in

einem Lose verdingt werden. Die

Angebote sind mir bis dahin schrift-

lich, in geschlossenem Umschlag und

mit entsprechender Aufschrift ver-

sehen, einzulegen. Die Zeichnungen

und Bedingungen liegen bei mir

zur Einsichtnahme aus. Die Ange-

botunterlagen können, bei sofortiger

Befreiung, soweit der Vorrat reicht

und gegen Entkaftung der Akten,

von mir ev. bezogen werden. (586)

Halle a. S., den 15. März 1908.

Parth,

Königlicher Kreisbauinspektor.

### Junge Jagdhündin

(schwarz) entlaufen. Gegen Be-

lohnung abzugeben (580)

Zscherben Nr. 1.

### Kleines Wohnhaus

mit Stallung in günstiger Lage

zu verkaufen!

Wo? sagt die Expd.